

Kritik und Anregung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **154 (1988)**

Heft 2

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kritik und Anregung

Der Verzicht auf die Gewehrgranaten 58 ist ein grosser Verlust!

Mit grossem Erstaunen haben wir Zugführer der Füsilierrkompanie I/189 während unseres letzten EKs zur Kenntnis genommen, dass ab sofort keine Gw UG 58* mehr an die Truppen ausgeliefert werden und somit wohl auch keine Gw HPz G 58*, Gw St G 58* und Gw Nb G 58* bei der Truppe im Ernstfall zum Einsatz kommen würden.

Damit ist unserer Ansicht nach die *Kampfkraft eines Füsilierzuges erheblich gesunken*, denn er verfügt in der Landwehr nun tatsächlich nur noch über 2 panzerbrechende Waffen (2 Raketen-Rohre).

Dass die Gw HPz Granate 58 gegen Kampfpanzer mit moderner Panzerung keine genügende Wirkung mehr hat, ist schon lange bekannt. Vor allem im Ortskampf wäre sie aber gegen ungepanzerte oder nur leicht gepanzerte Fahrzeuge – wie auch die Gw St G 58 im Flachschuss – eine sehr wirkungsvolle und elegante Waffe, die ab jeder Hausecke und aus jedem Fenster einsetzbar ist. Dass immer noch genügend Fahrzeuge mit der Gw HPz G 58 zu bekämpfen wären, zeigt das Verhältnis von Kampfpanzern zu den ungepanzerten oder leicht gepanzerten Fahrzeugen in den Armeen der WAPA-Staaten, nämlich 1:60.

Zudem wurde dem Füsilierzugführer kurzerhand die *«zugseigene Artillerie»* vorerst ersatzlos weggenommen, die er immer unmittelbar in seiner Nähe hatte und über die er jederzeit ohne langes Feuerbegehren verfügen konnte. Da ist der Grabenwerfer, der in einigen Jahren auch bei der Infanterie eingeführt werden soll, vorerst nur ein schwacher Trost!

Dass ein solches unkompliziertes, bei der Truppe vielleicht nicht sehr beliebtes Waffensystem ersatzlos aus dem Verkehr gezogen wird, ist für uns unverständlich! Die Gw St G 58 und die Gw HPz G 58 sollten doch unbedingt solange bei der Truppe belassen werden, bis eine *Alternative* sowohl für die Stahlgranaten wie auch für die Hohlpanzergranaten *im Auszug und in der Landwehr* eingeführt ist.

Oblt X. Sidler, 3054 Schüpfen

*Gw HPz G 58: Gewehr Hohlpanzergranate 58
Gw St G 58: Gewehr Stahlgranate 58
Gw Nb G 58: Gewehr Nebelgranate 58
Gw UG: Gewehr Übungsgrenate

Auch an dieser Stelle danke ich bestens für die nachstehende Antwort aus dem Stab der Gruppe für Generalstabsdienste an die Zugführer der Füsilierrkompanie I/189. St.

Einstellung der Ausbildung an den Gewehrgranaten Grundlagen, Massnahmen, Auswirkungen

1. Gewehr-Hohlpanzergranate 58

Wie bereits in der Pressemitteilung des EMD vom 24. Juni 1987 mitgeteilt, genügt die Wirkung der 30 Jahre alten Gw HPz G 58 heute nicht mehr.

Da bei dieser Munitionssorte ausserdem zunehmende Alterungsschäden auftraten, konnte ein Verbleib in den Beständen nicht länger verantwortet werden. Die Gw HPz G 58 werden daher auf 1. Januar 1988 aus der Munitionsdotations der Truppe vollständig zurückgezogen.

2. Gewehr-Stahl- und Gewehr-Nebelgranaten 58

Die Gw St G 58 und Gw Nb G 58 wurden für den Einsatz mit dem Stgw 57 ausgelegt und können nicht auf das Stgw 90 übernommen werden.

Im Rahmen der ab 1988 anlaufenden Einführung des Stgw 90 müssen daher die Gw St G 58 und die Gw Nb G 58 gleichzeitig mit der Umrüstung auf das Stgw 90 aus der Munitionsdotations zurückgezogen werden. Aus heutiger Sicht wird dieser Rückzug im Laufe des Jahres 1995 abgeschlossen sein.

Um die bei den Kampftruppen weiterhin

notwendige Feuerunterstützung im Nahbereich (bis gegen 500 m) zu gewährleisten, ist die Einführung äusserst wirksamer Splittermunition zum ab 1990 zur Ablieferung gelangenden 6-cm-Werfer in Vorbereitung. Anschliessend ist ebenfalls die Evaluation einer Nebelmunition zu diesem Waffensystem geplant.

3. Gewehr-Schnur- und Kabelwurfgranate 66

Die hauptsächlich im Übermittlungsdienst eingesetzte Gw Schnur- u Kabelw G 66 dient zum Leitungsbau über Gelände-hindernisse.

Bis zur in Abklärung stehenden Ablösung dieses Hilfssystems bleiben die Gw Schnur- und Kabelwurfausrüstungen weiterhin im Korpsmaterial. Die Ausbildung wird durch die Zuteilung von entsprechender Ausbildungsmunition sichergestellt.

4. Ausbildung mit den Gw UG mit und ohne Zusatztreibladung

Mit dem auf Mitte 1987 verfügten Ausbildungsstopp an den Gewehrgranaten wird die Zahl der in den Formationen eingeteilten Wehrmänner mit genügendem Ausbildungsstand zum erfolgreichen Einsatz der Gw St G 58 und Gw Nb 58 laufend abnehmen. Der Einsatz der Gw G bleibt jedoch über die kurze Zeitspanne bis zur Einführung des Stgw 90 gewährleistet.

Stab der Gruppe für Generalstabsdienste,
3003 Bern

25 Jahre Infanteriebataillone

Zum Artikel von Major Josua Oehler in ASMZ 12/87 S. 816 ff.

Dieser interessante Rückblick muss in einem wichtigen Punkte ergänzt werden: 1979 erhielt jedes Geb Inf Rgt eine **Schwere Minenwerferkompanie (12 cm Mw74)**, welche ins **Geb Inf Bat** eingegliedert wurde. Wie der ASMZ 5/87 S. 323 und der Tagespresse zu entnehmen war, ist mit dem Rüstungsprogramm 87 vorgesehen, weitere 12 cm Mw 74 zu beschaffen, um allen Inf Rgt des Auszuges Sch Mw Kp zuteilen zu können (organisatorische Einteilung: Inf Bat).

Mit der Sch Mw Kp (9 Rohre) besitzen die Rgt Kdt eine sehr starke Unterstützungswaffe, deren Wirkung wohl noch etwas stärker ist als die einer 10,5 Hb Btr. Sie zeichnet sich aus als Feuerverband, der rasch und praktisch überall in Stellung gehen kann, mit unkomplizierter Feuerleitung und damit schneller Wirkung im Ziel. Die Waffe ist unverwüthlich, einfach, und als Bogenschusswaffe ohne schusstote Räume. Somit ist sie das erste wichtige Unterstützungselement in der Hand des Rgt Kdt. Der «Einzug der Mechanisierung» – wie Major Oehler schreibt – mit der Panzerjägerkompanie wäre nur ein halber «Einzug», wenn das Feuer der Unterstützungswaffen fehlte. Der Sch Mw wird die Feuerkraft der Infanterie massiv erhöhen.

Seit seiner Erfindung war der Mw eine gefürchtete Waffe und begehrt von regulären Truppen wie von Untergrundkämpfern. So hatten im Zweiten Weltkrieg die alliierten Invasionstruppen in Frankreich

einen Heidenrespekt vor den deutschen Mw-Feuern. Seine bestechende Einfachheit und die moderne Munitionsentwicklung (endphasengesteuerte Panzerabwehrmunition usw., ASMZ 4/87 S. 224: Hptm Alder, «Moderne Munitionstechnologien für Artillerie und Mw») lassen den Mw gerade für Kleinstaaten zu einer **zukunftsträchtigen Waffe** (speziell auch im Gebirge) werden – ganz besonders in unserem Land, wo die geistige und technische Entwicklungsfähigkeit vorhanden ist. (Warum hört man von unseren staatlichen Rüstungsbetrieben aus diesem Munitionssektor seit NORA (neues Rak Rohr) nichts mehr?)

Nochmals ein Blick zurück. Am Ende des Zweiten Weltkrieges fand sich der 12 cm Mw bei allen kämpfenden Armeen als infantenistische Hauptunterstützungswaffe, dies als unabdingbare Konsequenz aus den Gefechterkenntnissen. Auch bei unserer Artillerie war er ab 1942 vorhanden, 1964 erhielten ihn die MLT und dann – endlich – 1979 die Gebirgsinfanterie, fast 35 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg. Hingegen behauptet der 12 cm Festungsminenwerfer schon seit Ende der 50er Jahre seinen Platz mit Erfolg.

Hptm Rudolf Küntzel, 7417 Paspels ■